

Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 94.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier (ohne Trägerlohn) 1 M. 60 S. für den Bezirk 2 M. außerhalb des Bezirks 2 M. 40 S.

Samstag den 10. August.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S. bei mehrmaliger je 6 S.

1878.

Amtliche s.

Nagold.

Wirtschafts-Concessionen.

Die Ortsbehörden werden aufmerksam gemacht, daß gemäß Ministerial-Erlasses vom 22. v. M., Amtsblatt Seite 218, die Gesuche für Erlangung von Wirtschafts-Concessionen hinsichtlich der zum Betrieb einer Gast- oder Schank-Wirtschaft bestimmten Localen eingehend zu begutachten sind, wozu die erforderlichen Formulare in Form von Fragebogen bei der unterzeichneten Stelle in vorkommenden Fällen bezogen werden können.

Den 7. August 1878.

R. Oberamt. Gärtner.

Zur innern Lage.

D.V.G. Was ein englisches Wochenblatt, Saturday Review, bereits wenige Tage nach der Wahl sagte: „Es scheint, daß der Ausfall der deutschen Wahlen der Art ist, daß er die Auflösung des Reichstages nicht als geradertig erscheinen läßt“ — hat sich vollst. bestätigt. Nur nach einer Seite hin wird der neue Reichstag eine merklich veränderte Physiognomie aufweisen, nämlich sofern die bis dahin schwachen beiden conservativen Parteien nach Verhältnis erheblich, freilich für selbständige entscheidende Wirksamkeit doch noch lange nicht maßgebend, verhärtet worden sind. Am stärksten die socialdemokratische, da sie nicht die Hälfte der früheren Stärke erreichen wird. Demnach die Fortschrittspartei, die sich um ein Drittel vermindert. Verhältnismäßig geringer ist die Einbuße der nationalliberalen Partei, die immer noch so stark sein wird, wie die beiden conservativen zusammen. Es ist charakteristisch, daß die Verluste innerhalb der nationalliberalen Partei mehr den linken als den rechten Flügel treffen. Andererseits hat, wenn wir dieselbe Bezeichnung auf die beiden Theile der conservativen Partei anwenden wollen, dort der linke Flügel, die deutsche Reichspartei, größere Erfolge aufzuweisen gehabt als der rechte, die deutsch-conservative Partei.

Nur Eine der großen Parteien steht fast unentwogen da — die ultramontane. Sie hat nichts gelernt und nichts vergessen. Den Kenner der Zustände unserer ultramontanen Bevölkerung wird das nicht überraschen. Man hat darüber geklagt, daß trotz aller Erfahrungen der letzten Monate die Resultate der Wahlen von einer „Einfuhr“ des deutschen Volkes nicht verpönt werden. Politische Wahlen sind nun allerdings ein nicht gerade sehr geeignetes Mittel, um solcher „Einfuhr“ zum Ausdruck zu verhelfen — jedenfalls aber wäre es kindlicher Optimismus gewesen, bei den Ultramontanen derartiges zu erwarten. Denn ihre Segel sind jetzt höher gespannt als je zuvor. War es nicht schon vor der Wahl bekannt, daß in Siffingen eine Zusammenkunft zwischen Bismarck und einem Vertreter der Curie stattfinden sollte, deren Zweck nicht schwer zu errathen waren? Sahen es nicht, daß jetzt oder nie der Augenblick da sei, wo man ihn zwingen oder locken könnte, das stolze Wort über Canossa zu dementiren? So schwirren denn auch schon die verschiedenartigsten Gerüchte durch die schwüle Luft. Man meldet schon von Rom aus, daß die dortigen hierarchischen Kreise in zäher Bescheidenheit die folgenden Punkte als „Abmachungen“ zwischen Bismarck und Masella verzeichnen: „Stillschweigende Rückkehr des vertragmäßigen Verhältnisses vor dem Bruch — Amnestie aller wegen der Kirchengesetze Verurtheilten — Rückkehr der sächtigen Bischöfe und Befestigung der erledigten Stühle nach altem Brauch“.

Warum denn nicht noch mehr? Wenn einmal, denn einmal, sagt ja ein bekanntes Wort. Aber — so weit sind wir Gott sei Dank noch nicht. Wenn die obigen Punkte wirklich die Instruktionen Masella's bezeichnen, mit denen seine Mission steht und fällt, so hat es sich in diesem Augenblicke bereits erfüllt, daß die Verhandlungen an der Maßlosigkeit der römischen Forderungen scheitern müssen.

Und was soll den Leiter unserer Politik zu alledem gedrängt haben? Man weist uns hin auf den Anfall der Wahlen. Fassen wir nun aber deren Ergebnis kurz zusammen, so läßt sich doch als unzweifelhaft bezeichnen, daß der Spruch

des deutschen Volkes im ganzen und großen — wie das auch nicht anders zu erwarten war — die Agitation der Socialdemokratie ausgefallen ist. Die Mittelparteien sind nicht etwa bedenklich geschwächt aus dem Kampfe hervorgegangen: im Gegentheil, die Nation will weder Reaktion noch Radikalismus, sondern eine ruhige und sichere Fortentwicklung in der bisher im allgemeinen eingehaltenen Richtung. Der Kern der deutschen Nation, deren glorreichste Erinnerung darin liegt, daß sie das Vaterland der Reformation ist, will aber auch nichts weniger, als Deutschlands Selbständigkeit und Gewissenstreue Rom gelangen geben.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

* Nagold, 9. Aug. Der zunehmende Postverkehr hier ließ es schon lange als einen Mißstand erkennen, daß die Postbeamten in ein Bureau gezwängt waren, das kaum für ein Comptoir der bescheidensten Handlung den nöthigen Raum bot, und mußte man sich oft nur wundern, wie die dienstthuenden Beamten die aufgegebenen Pakete zu plazieren und Angehörigkeiten zu vermeiden wußten. Dieser auch von der Oberpostbehörde erkannten Colamität und daß das Publikum nicht ferner den Zugang zu der Wirtschaft zu hindern braucht, ist nun endlich Abhilfe geschaffen, indem ein eigenes Postgebäude neben dem seitherigen neu gebaut und errichtet worden, das im Parterre schöne geräumige Gassen für den Postdienst, im zweiten Stock eine elegante Wohnung für den jeweiligen Postmeister und im 3. Stock ebenfalls eine Wohnung enthält, die von einem Briefträger bewohnt wird. Das ganze Gebäude, von Baumeister Chr. Schuster erbaut, würde eine wirkliche Zierde der Stadt bilden, wenn die Umgebung nicht durch andere Gebäude zu sehr beengt wäre. Die Uebersiedlung des Postbureaus in dies neue Gebäude fand letzten Dienstag statt und wird das Publikum nun selbst Gelegenheit haben, von den schönen bequemen Einrichtungen desselben eigene Ueberzeugung zu gewinnen.

8. August. Bei der gestern in Altenstaig abgehaltenen Schullehrer-Conferenz wurden die geliebten schriftlichen Arbeiten der Lehrer über: Bibel oder Bibelauszug in äußerst lebhafter Debatte besprochen. Das Resultat dieser 2stündigen Besprechung gieng dahin, daß die volle Bibel unsern Schulen verbleiben, aber eine Bibelrevision in der Weise vorgenommen werden solle, daß sprachlich veraltete Ausdrücke verbessert, anstößige Stellen in unversäglichster Form gegeben und die Rechtschreibung gleichförmig nach den für die württ. Schulen festgesetzten Grundsätzen durchgeführt werden müssen. Das Volks- und Religionsbuch der Christen, welches seinen Ursprung auf 3000 J. zurückführt, hat ein Recht an die Schule aus historischen, didaktischen und religiösen Gründen, ihre sauerteigähnliche Kraft hat sich stets glänzend bewährt, darum hat auch der Geist der Pietät die Herzen der anwesenden Geistlichen und Lehrer gegen die Bibel erfüllt und dieser Gesinnung Ausdruck verliehen. — Ein Referat über den Vogelschutz umfaßte die 3 Punkte: 1) die Pflicht des Staates, 2) die der Schule, 3) Schülervereine. Der Staat sollte auf gesetzlichem Wege das Wegfangen der Singvögel verbieten, die Schuldigen tüchtig bestrafen, die Besitzer der im Käfig gehaltenen Vögel — ausgenommen Kanarienvögel — enorm besteuern u. s. w. Die Schule hat den Weg der Belehrung und der religiösen Bildung zu betreten. Bezüglich der Gründung von Schülervereinen war die Versammlung einstimmig der Ansicht, es müsse dem Ermessen und Takt jedes einzelnen Lehrers überlassen bleiben, seine diesbezüglichen Maßregeln zu treffen.

8. August. Anfangs laufender Woche kehrte ein bereits mit 26 Gefängnisstrafen von kürzerer und längerer Zeitdauer belegtes niederliches Subjekt aus der Verbesserungsanstalt Waiblingen a/G. mit Entlassschein in seine Heimatgemeinde Fünfsbrunn zurück,

um hier sofort durch übermäßiges Schnapstrinken und Lärmen im Wirthshause dem Ortsvorstand Veranlassung zu geben, ihn ins Verhöl und hierauf in Gewahrsam zu nehmen. Im Ortsarrest zerriß dieser in den 60er Jahren stehende Festsbruder nicht nur seine saubere und gute Kleidung völlig in Fetzen, er zerriß auch das Arrestfenster und den Apparat No. 0. Nachdem ihm Fesseln angelegt waren, wird er wohl nach einer sehr kurzen Pause des Genusses der persönlichen Freiheit die unfreiwillige Wanderung zur strafenden Gerichtsbehörde angetreten haben.

Stuttgart, 4. Aug. Nach verschiedenen Berichten hat es seine volle Richtigkeit, daß den Soldaten der Besuch verschiedener Wirtschaften streng verboten wurde.

Stuttgart, 7. Aug. Der „St.-Anz.“ bringt heute die amtliche Statistik der württ. Wahlen vom 30. Juli. Von den definitiv gewählten 15 Abgeordneten werden nach dem amtlichen Blatte vermutlich 9 der freikonservativen, 3 der Centrums-, 2 der nationalliberalen Partei und 1 (Bühler) gar keiner Partei angehören. — In Heilbronn, wo die Stichwahl am 16. August stattfinden wird, haben sich die Nationalliberalen und Deutschkonservativen auf die Stuttgarter Kompromißpunkte geeinigt. Uebrigens fordert heute das „D. V.“ die Katholiken des 3. Wahlkreises energisch auf, für Härte zu stimmen. Bei der Wahl am 30. Juli war auf kathol. Seite die Lösung ausgegeben, für Gessen zu stimmen. — Die Stichwahl im 9. Wahlkreise wird am 12. Aug. stattfinden; bei derselben dürfte Schwarz, von den Katholiken unterstützt, über Benzling, dem gegenüber er bereits einen bedeutenden Vorsprung hat, den Sieg davontragen.

Steinach, 3. Aug. Heute Nacht sind dahier mehrere Gebäude vollständig niedergebrannt. Hierbei sind 2 Knaben im Alter von 11 und 9 Jahren verbrannt, sodann 12 Stück Rindvieh und 8 Schweine zu Grunde gegangen. Die beiden Knaben und ein 14jähriges Mädchen schliefen allein in einer Kammer, beim Schlafengehen wollten die Knaben Licht machen und warfen nach Anzündung des Lichtes das wahrscheinlich noch brennende Streichhölzchen unvorsichtig weg und so entstand das Feuer. Das Mädchen bemerkte es rechtzeitig und konnte sich noch retten. Fahrnisse und Futtermittel sind sämmtlich verbrannt und konnten sich die am Leben gebliebenen Bewohner meist nur im Hemd retten. Ich komme so eben von der Brandstätte, wo ich die verbrannten Leichname der beiden Kinder, sowie das zu Klampen verbrannte Vieh besichtigt. Es ist ein jammervoller Anblick. Von den Beschädigten sind nur 2 versichert.

Böblingen, 5. Aug. Das städtische Zeughaus wird gegenwärtig umgebaut und mit einem fünfstöckigen Steigerturm versehen.

Heilbronn, 6. Aug. Die Reihung des sog. Stadtgesenkens an Durchreisende ist heute bis auf Weiteres eingestellt worden, da die Erfahrung lehrt, daß Viele dem Geschenk förmlich nachreisen, auch für solche, denen es ernstlich um Arbeit zu thun, zur Zeit — wenn auch nicht immer auf dem erklernten Gewerbe — Gelegenheit gegeben ist.

In Großenklingen, O.A. Göppingen, ist am 5. Aug. ein Wohnhaus gänzlich abgebrannt, in Leuchtersingen, O.A. Balingen, am gleichen Tag 2 Wohnhäuser durch einen Brand mehr oder weniger beschädigt worden. Ein 3/4 Jahre altes Kind hatte den letztern Brand gestiftet.

Am 12. August findet eine Mondfinsternis statt. Sie beginnt bei uns um 11 Uhr 20 Minuten Nachts. Das Ende erfolgt um 2 Uhr 11 M. früh.

Hausach, 4. Aug. Gestern Abend wurde der Pfarrer von Sch. auf dem Heimwege von Wolfach hinterrück überfallen und in die Rinne geworfen. Des Schwimmens kundig, konnte der Ueberfallene sich an's jenseitige Ufer retten. Der Pfarrer hat in Reichs-

tagswahlangelegenheiten die Sache der Nationalliberalen eifrig vertreten.

Am 13. Bezirk, im Amt Eppingen, hat ein Priester von der Kanzel herab gepredigt, daß die Schlange, welche im Paradies die Eva verführte, daß Kain, welcher seinen Bruder ermordete, daß die Bewohner von Sodom und Gomorrha bereits Liberale gewesen; daß diese die Throne der Fürsten umstürzen, und die Katholiken um ihre Religion bringen wollen, daß sie die 10 Gebote abschossen und die Ehescheidung begünstigen, weil sie selbst allenthalben im Ehebruch lebten. Kein Katholik könne daher ein Liberaler sein, ohne sich von seinem Glauben zu trennen.

München, 7. Aug. Herr Dr. Sigl macht es bei seiner bekannten Gesinnung gegen Preußen und das Reich viel Vergnügen, die Unterhandlungen zwischen dem päpstlichen Nuntius und dem Fürsten Bismarck als Kabel hinzustellen und zu behaupten, der fragliche Besuch sei ein Akt der Höflichkeit gewesen. Dr. Sigl glaubt, daß Mar. Rasella zur Kur sich in Rissingen onthalte. „War er aber“, sagt Dr. Sigl weiter, „im Auftrage seines diplomatischen Chefs, Kardinals Franchi, nach Rissingen gegangen, so ist darauf die verständliche Antwort: der Kardinalstaatssekretär schickte den Nuntius zum Bismarck und der Himmel schickte ihm dafür die Cholera und einen Sichel vom Aet, der dieselbe für ein Fieber hielt und den Kardinal todt kurirte; denn an der Cholera ist Franchi gestorben, nicht am Fieber, wie anfangs geschrieben wurde. Jedenfalls muß die Rissingenerfabrik und deren Zweck und Bedeutung erst vollständig klar gestellt sein, ehe ein richtiges Urtheil darüber möglich ist.“ (N. Z.)

In der Nähe von Hersbruck hat ein Sonntagsgänger einen beerensuchenden Arbeiter für einen Dachstuhl angehen und erschossen. Der Verunglückte hinterläßt eine Wittwe mit 4 Kindern.

Frankfurt a. M., 5. August. Am Samstag wurde der Kellner einer höchst stark frequentirten Bierwirtschaft in große Aufregung versetzt. Derselbe hatte vor 2 Jahren in einer Wirtschaft auf dem Kornmarkt ein Weininger Loos gekauft. Dasselbe kam nun mit den 30,000 fl. heraus. Sein ehemaliger Kollege und der Loosverkäufer eilten zu ihm, um ihm die Freudenbotschaft zu überbringen. Aber wie waren sie erschaut, statt einen fröhlichen Gewinner einen Menschen zu treffen, der bleich vor Schrecken wurde — er hatte das Loos vor einigen Tagen, da er Geld brauchte, an einen Nürnbergerg verkauft.

Frankfurt, 7. Aug. Die nat.-lib. Partei ist unterlegen, die Demokratie hat mit Hilfe der Ultramontanen gesiegt, das ist das Resultat der gestrigen Stichwahl. „So 'nen Mann“ müssen wir haben, verlangte der jüngste Börsenwiz, und Frankfurt, das solide, reiche, in seiner großen Mehrheit reichsfreundlich und liberal denkende Frankfurt, hat mit 12,491 Stimmen (von 18,095 abgegebenen) den sozialistisch-gefärbten Demokraten Sonnemann zu seinem Vertreter im Reichstag gewählt, auf den Kandidaten der nat.-lib. Partei, Dr. Barrentrapp, entfielen nur 5553 Stimmen; die Sozialisten und Ultramontanen stammten für Sonnemann.

In Bezug auf die Verwendung der Wilhelmsspende theilt die Chemn. Z. einen Brief des Prof. Rühlmann aus Chemnitz an den Generalfeldmarschall Grafen Moltke und die Antwort desselben mit. In dem Briefe Rühlmann's wird der Gedanke angeregt, von Reichswegen eine nationale Arbeiterpensions- und Invalidenkasse nach dem Prinzip der Knappschaftskassen zu gründen. Dann heißt es weiter: Es soll dies ein Institut sein, zu dessen Kasse von jedem Lohnthaler des Arbeiters ein kleiner Beitrag, und sei dies auch nur ein Pfennig, abzuführen ist und für welches auch jeder Arbeitgeber nach Maßgabe des ausgeübten Arbeitslohnes einen gesetzlich festzustellenden Beitrag steuern muß. Die Erträge dieser Steuern würden den Zweck haben, dem Arbeiter in Zeiten der Arbeitsunfähigkeit durch Krankheit oder Alter eine ansehnliche Unterstützung zu gewähren, die ausreißend wäre, ihn vor eigentlichen Nahrungsorgen zu schützen. Die Anregung zur Schöpfung einer ähnlichen Reichsanstalt wird jedenfalls in einer der nächsten Sesssionen des Parlaments aus den Kreisen der Abg. gegeben werden. Dieses Institut könnte nun sofort geschaffen werden und würde durch seine segensreiche Thätigkeit unendlich viel Noth und Elend der arbeitenden Klassen lindern, wenn dasselbe von Anfang an mit einem Fonds von mehreren Millionen ausgestattet würde u. s. w. In seinem Antwortschreiben spricht Graf Moltke seinen Dank für die Mittheilung des Projektes mit der Bemerkung aus, daß ihm vor einigen Tagen von anderer Seite ein ganz ähnlicher Vorschlag zugegangen sei. Der Feldmarschall findet den Gedanken der Gründung eines Arbeiterpensions- und Invalidenfonds für ganz Deutschland aus den Erträgen der Wilhelmsspende außerordentlich richtig und zeitgemäß und verspricht, denselben maßgebenden Dries in Anregung zu bringen.

Berlin, 6. Aug. Die Rissingener Verhandlungen veranlassen viele Conjecturen; aber letztere sind nur leere Vermuthungen, weil erstere ganz intim geführt werden. Die Verhandlungen sind aus dem Schriftwechsel zwischen dem Papst und dem Kronprinzen hervorgegangen, bevor man an die Reichstags-Auflösung dachte. (Fr. Z.)

Berlin, 7. Aug. Aus Rissingen wird unterm 4. August u. A. geschrieben: Gestern um die Mittagszeit stattete Fürst Bismarck dem päpstlichen Nuntius einen Besuch ab, und der königliche Wagen hielt vor dem Hotel Kaiser beinahe eine halbe Stunde. Viele Umstände scheint der Fürst nicht gemacht zu haben, denn er hatte seinen gewöhnlichen Schlapphut auf. Der „Reichshund“ blieb im Wagen. Einen beschämenden Eindruck macht es, daß Gensd'armen in gewisser Entfernung dem Fürsten vorausgehen und ihm folgen — im eigenen Vaterlande! Später am Nachmittage ließ sich der Fürst wiegen und äußerte gegen seinen Sohn, daß er leider schwerer geworden sei. 243 Pfund 100 Gramm sind das Gewicht des europäischen Friedensstifters. (N. Z.)

Berlin, 8. Aug. Der Bundesrath ist zum 14. August in Berlin einberufen.

Fürst Bismarck soll sich dafür bemühen, daß die Todesstrafe an Höbel wirklich vollstreckt werde. Bekannt ist auch, daß Fürst Bismarck bei Berathung des Strafgesetzbuchs mit dem ganzen Gewicht seiner Persönlichkeit für die Beibehaltung der Todesstrafe eingetreten ist. Die „Verm.“ versichert, daß auch das Staatsministerium, sich für die Vollstreckung der Todesstrafe an Höbel sich ausgesprochen habe.

Das Reichskanzleramt veröffentlicht den Abschluß der Reichshauptkasse für das Etatsjahr 1877 bis 78, nach welchem die Finanzlage des Reiches sehr unerfreulich ist. Der Ausfall bei den Zöllen und Verbrauchssteuern beträgt nicht weniger als 15,654,008 Mark; derselbe würde sich auf etwa 20 Millionen gesteigert haben, wenn nicht im letzten Quartale eine abnorme Einfuhr von Tabak eingetreten wäre. Nach Abzug der im Ausgabe-Etat gemachten Ersparnisse beläuft sich das Deficit auf 11,060,147 M. 18 Pf.

Elberfeld, 8. Aug. Bei der Stichwahl wurde der Sozialdemokrat Hasseimann mit 15218 St. gewählt. Bell (natlib.) erhielt 14101 Stimmen.

Leitersdorf, 1. Aug. Gestern Nachmittag von 1 Uhr ab ist das schöne und große Oberdorf D. Reilow ein Raub der Flammen geworden. In Zeit von wenigen Stunden haben 85 Wohnhäuser, 50 Scheunen, ohne Stallung, in Aische gelegen; im Ganzen sind 195 Brandstellen. Das Dorf ist total niedergebrannt, vom ersten bis zum letzten Hause. Nur auf der östlichen Seite, der sog. Blumberger Seite, sind einige Häuser stehen geblieben und außerdem noch einige erst neu erbaute Gebäude. Sogar die schöne große Kirche mit prachtvollem neuerbauten Thurm und das ganz massiv neuerbaute Schulhaus sind weggebrannt. Das Elend ist groß und wird noch größer werden, wenn die Leute erst zur Besinnung gekommen sind. (Schw. B.)

Niel Unklarheit herrscht in den Köpfen über Zölle und Handelsverträge, über Freihandel und Schutzoll; sie sind zum unverständlichen und mißbrauchten Schlagwort geworden in dem Wahlkampf. Die Reichsregierung will den Versuch machen, durch eine veränderte Zollgesetzgebung und durch neue Handelsverträge dem Darniederliegen unseres Handels und besonders unserer Industrie Einhalt zu thun. Dadurch ist sofort die alte Streitfrage aufgetaucht: Freihandel oder Schutzoll? Das ist aber keine eigentlich politische Frage; es ist keine Frage, in der die politischen Parteien geschlossen für das eine oder andere System eintreten, es ist vielmehr eine Frage, in der innerhalb aller politischen Parteien die Meinungen auseinander gehen, in der z. B. innerhalb der nationalliberalen Partei die Ansichten durchaus getheilt sind. Zu einer Wahl-Parole kann diese Frage nicht dienen. Sie muß im Gegentheil von Zeit zu Zeit, von Fall zu Fall entschieden werden. Freihandel und Schutzoll sind keine Dinge, die sich immer entgegenstehen und für immer entschieden werden müssen; denn Schutzoll kann sehr wohl gerechtfertigt sein für eine Zeit und für eine gewisse Industrie, aber nur für dieselbe Zeitdauer, welche eine Industrie braucht, um sich selbstständig und lebenskräftig zu gestalten, sich von dem Schutzoll unabhängig zu machen und sich die Concurrenzfähigkeit gegen das Ausland zu erwerben. Ist mit einiger Sicherheit zu erwarten, daß diese Concurrenzfähigkeit erlangt wird, so wird man sich für diesen begrenzten

Schutzoll erklären müssen. Aber ein Schutzoll für alle Zeit ist nichts als eine Besteuerung der betr. Waren, die aus dem Säckel der Steuerzahler gezahlt werden muß.

[Petroleum-Quellen in Deutschland.] Wie der „Magdeb. Ztg.“ mitgetheilt wird, hat eine dortige Firma in Hölle bei Heide in Holstein Bohr-Unternehmungen auf Petroleum anstellen lassen, welche die Ausschließung bedeutender Petroleumlager zur Folge gehabt haben. Der Bohrgrund besteht aus Delstein, der einen Gehalt von 12 pCt. Petroleum hat. Das emporquellende, gereinigte Petroleum soll an Farbe, Geruch und Leuchtstärke dem amerikanischen gleichzustellen sein.

Oesterreich-Ungarn.

Der Kaiser Wilhelm und Franz Joseph sind in Teplitz zusammengekommen; sie umarmten und küßten sich bei ihrer Begrüßung. Der Zar wird gleichfalls daselbst erwartet. Gerüchtweise verlautet auch, daß Bismarck am 16. August nach Teplitz komme. Dagegen ist der österreichische Kronprinz Rudolf nicht mit seinem Vater gekommen.

Wien, 6. Aug. Die „N. fr. Pr.“ erfährt, daß behufs endgültiger Ausrottung der Insurrection in Bosnien und der Herzegowina weitere drei Divisionen mobilisirt werden sollen. Die neuesten Gesefchte gegen die Aufständischen waren überall erfolgreich; die zurückgeschlagenen Insurgenten flüchteten ins Gebirge. — Die österreichische Regierung hat dem socialdemokratischen Blatte „Berliner Freie Presse“ den Postdebit entzogen.

Die ungarischen Reichstagswahlen haben der politischen Welt eine ungeheure Ueberraschung gebracht. Minister-Präsident Tisza ist gegen den Führer der äußersten Linken in Debreczin durchgefallen. Tisza, der „Papst von Debreczin“, gegen Ernst Simonyi in der Minorität: das ist ein überaus harter Schlag, ein politisches Ereigniß, das sehr weitreichende Folgen haben kann. Im Uebrigen dürfte die Regierungspartei gesiegt haben; aber ihr Sieg wird durch Tisza's Mißerfolg in sehr hohem Grade beeinträchtigt. (Fr. Z.)

Nicht bloß in Montenegro, auch in Serbien wird unablässig gegen die österreichische Okkupation geschürt und agitirt. Die Neufahrer „Zastawa“ schreibt z. B.: „Oesterreich thäte am Besten, jede auswärtige Politik aufzugeben, ruhig zu Hause bleiben und dafür zu sorgen, daß nicht der nächste Sturm dem Hause das Dach abtrage.“ (St.-Anz.)

Rehemed Ali war neulich in Pest. Er verurtheilte die Okkupation Bosniens streng. Ueber den Kongreß sagte er: „Bismarck hat Ihnen Bosnien gegeben, den Engländern Cypren, und die Geschichte hat ein Ende. Aber nur ein vorläufiges! Die Frage ist nicht erledigt, die Maßregeln sind nur zur Beschwichtigung getroffen worden, und die endgiltige Lösung der Orientfrage kann nur durch einen großen Krieg erfolgen.“ — Als die Sprache auf den Projeß Suleimans kam, erklärte Rehemed Ali, daß er letzteren für das ganze Unglück der Türkei verantwortlich mache. „Was Mithad Pascha betrifft, sagte der Marschall, so glaube ich kaum, daß er, so lange der Sultan lebt, zurückkommen kann. Mithad Pascha würde alles in seine Hand nehmen wollen, und das will der Sultan nicht.“

Italien.

Der Papst selbst will und erhofft nach wie vor das Zustandekommen des Ausgleichs; denn er sagte am 3. d. in dem Cardinals-Colleg. „die Kirche mache eine schwierige Phase durch, aber die Grundlagen einer besseren Zukunft seien schon gelegt und er hoffe auf die Unterstützung des h. Collegs zu Vollenbung des Werkes.“ Durch die Nuntien ließ er auch den Regierungen sagen, daß der Heimgang des Staats-Sekretärs die friedliche Politik der Curie nicht im Geringsten beeinträchtigen werde. Der h. Stuhl trage den Verhältnissen Rechnung und wolle die Massen nicht aufregen, sondern unter Vorbehalt seiner Rechte guten Rath von den katholischen Mächten nehmen.

Schweiz.

Konstanz, 2. Aug. Die „N. Ztg.“ berichtet: Auf dem Untersee ereignete sich gestern ein großes Unglück. Schiffer Maron von Berlingen, welcher im Begriffe war, eine Ladung Ries vom Reuenburger Horn nach Berlingen zu führen, konnte wegen des Schwindes den letzten Ort nicht erreichen und wurde bis gegen Hemmenbosen getrieben, wo sein Schiff Wasser schöppte und sank. Maron, sowie seine Frau und sein Kind wurden eine Beute des Todes, während der Knecht sich retten konnte. Das Schiff liegt 60 Fuß tief.

Bern, 8. Aug. Mit 87 gegen 41 Stimmen beschloß der Nationalrath unter Namensaufruf nach längiger Redeschlacht in die Gotthardsfrage einzutreten.

Man berichtet, daß am 29. Juli im „Schiff“ in Etzau eine Hochzeit gefeiert wurde, wozu der Bräu-

für alle Waren, n. muß. (a n d.) at eine Bohr- welche Folge elstein, Das Farbe, ich zu- ind in künftigen falls daß Dage- ht mit rfährt, ection, Divi- efachte h; die ge. — Social- den h len dnung fährer Tis- nonyi chlag, olgen partel Miß- . 3.) bren dation freibt ärtige bafür haufe 3.) ur- den ge hat ge ist wich- tige urch s die klärte nglück itthab raum, kann. hmen wie sagte mache einer e auf bed Regie- eiarß gften Ver- auf- guten Auf Schif- eine zu nicht, wo seine brenn tief- nmen nach eten. in räu-

tigam aus der ersten Ehe nicht weniger als 11 erwachsene Kinder zu Hochzeitsgästen mitbrachte, 7 Söhne und 4 Töchter, und wobei 4 Söhne durch vollständige Streichmusik zu der Tanzbelustigung ihrem Vater den Tag verschönerten.

Frankreich.

Paris, 4. Aug. Hinter der Beschwichtigung der Grubenarbeiter im Nord-Departement und im Pas de Calais erhebt sich schon die Krisis der Baumwollen-Arbeiter in den Vogesen und in der Normandie. In den Vogesen ist die Baumwollen-Industrie in allen ihren Zweigen und Aunexen so weit bedroht und vielfach schon ruiniert, daß eine mehr oder weniger vollständige Einstellung der Arbeit in Aussicht genommen wird. Um dieselbe Industrie in Rouen und überhaupt in der Normandie steht es wenig besser. Der akute Ausbruch der schleichenden Abzehrungsweise scheint nicht mehr fern zu sein. Kompetente und unparteiische Fachmänner erkennen den Hauptgrund des Uebels in der Ueberproduktion. In der ganzen Welt hat man, die Grenzen des möglichen Verbrauchs überschreitend, zu viele Fabriken errichtet; es gibt zu viele Garnspindeln und Weberstühle. In den Vogesen behauptet man, daß es um 15 Millionen Spindeln zu viel in der Welt gibt, und daß diese 15 Millionen mit einer entsprechenden Anzahl von Stählen verschwinden müssen, wie Soldaten auf dem Schlachtfelde fallen. Aber wo, in welcher Gegend und in welchen Ländern? Das ist die Hamletsfrage. Frankreich besitzt nur 4 600 000 Spindeln; Deutschland nicht mehr; Rußland 2 500 000; alle übrigen Staaten des europäischen Kontinents zusammen 7 300 000. Man nimmt 10 Millionen für Nordamerika an und 1 200 000 für Ostindien. In Summa 30 200 000 Spindeln. Dagegen besitzt England allein 40 Millionen, wovon 8 Millionen für die Ausfuhr von Garnen und 32 Millionen für die Weberei arbeiten, welche 7 Ahtel ihrer Gewebe ausführt. Da England am stärksten ist, und zwar stärker als alle Welt zusammen, ist es sehr wahrscheinlich, daß gerade seine Baumwollen-Industrie auch den begonnenen Kampf ums Dasein am besten übersteht wird. In den Vogesen dachten die Fabrikanten schon vor mehr als einem Jahr an die Beschränkung der Arbeit, also an Arbeiter-Entlassungen. Da in den Vogesen der Thiers-Kultus eben so sehr unter den Arbeitern als unter den Manufakturisten besteht, wandten letztere sich an Thiers um Rath. Er gab ihnen aus Humanitätsrücksichten und aus politischen Gründen die Weisung, erst im äußersten Nothfall die Arbeit einzustellen. Der Rath wurde bis jetzt gewissenhaft und mit den schwersten Opfern befolgt. Gegenwärtig jedoch klopft die äußerste Noth an die Thüre. Glücklicherweise besteht in den Vogesen für die Fabrikanten und die Arbeitermassen, für die parlamentarischen Vertreter und die Behörden die Gewissheit, daß während der schlimmsten Tage keine Möglichkeit einer Störung der materiellen oder der sittlichen Ordnung eintreten wird. Der Thiers-Kultus ist das fast die gesammte Bevölkerung der Vogesen, wo Hr. Buffet nicht mehr zieht, umschlingende Band. Das wechselseitige Vertrauen zwischen Arbeitern und Fabrikanten wurzelt in ihrem republikanischen Patriotismus, welches die Einflüsterungen des internationalen oder sonst revolutionären Sozialismus perhorreszirt, die Arbeiter und die Manufakturisten allen aufstehenden Insinuationen gegen die republikanische Regierung unzugänglich macht. Dasselbe Phänomen republikanischer, patriotischer Disziplin und Solidarität wurde im Nord-Departement wahrgenommen. (Neue Zig.)

Ein historischer Hut. Im Hotel Drouot in Paris kam dieser Tage eines der historischen Hütlein Napoleon's I. unter den Hammer. Der Kaiser hatte diesen wohlhabenden Dreimaster im russischen Feldzuge getragen und dann seinem Kammerdiener Corard geschenkt, in dessen Familie er seitdem verblieben ist. Die Echtheit des Hutes ist documentarisch außer Zweifel gestellt. Derselbe wurde um den für einen alten Hut entschiedenen hohen Preis von 175 Francs dem Schlachtenmaler Armand Dumarescu zugeschlagen.

Spanien.

Marschall Bazaine veröffentlicht in Madrid eine Brochüre über seine Flucht aus Fort Marguerite; die Brochüre ist mit Beschlag belegt worden und ihr der Eintritt in Frankreich verboten.

England.

Ein reicher Straßenbettel ist eben in London gestorben; derselbe hinterließ nicht weniger als 65,000 Pfund Sterling (1,300,000 Mark), welche er zwei milden Stiftungen testamentarisch vermachte. Er betrieb sein „Steuerfreies“ Gewerbe durch mehr als dreißig Jahre in „Cheapside“, wo er mit einer Pennypfeife mit ihrem herrlichen Wohlklinge die Vorübergehenden zur Milde zu bewegen mußte. Welcher Virtuose kann sich ähnlicher Erfolge rühmen?

Türkei.

Konstantinopel, 7. August. In Folge der Uebergabe Schumlas an die Russen bereiten 5000 mohamedanische Einwohner desselben ihre Auswanderung vor.

Asien.

[Ende der Hungersnoth in China.] Wie die englisch-chinesischen Blätter melden, ist endlich im Mai in den nördlichen Provinzen Chinas, wo bekanntlich bis jetzt eine furchtbare Hungersnoth herrschte, ein ausgiebiger Regen niedergegangen, der volle 5 Tage andauerte. In Folge dessen herrscht nun in diesen Provinzen, ebenso auch in Peking, großer Jubel, und Hof und Volk beilen sich schon, dem Regen-, ebenso auch dem Schneegotte, dann der Sonne und dem Monde, denen sie allen diese himmlische Gaben zu verdanken glauben, ihre Erkenntlichkeit durch Opfer und Hymnen-absingen zu bezeigen. Auch hat der junge Kaiser Kwang-su befohlen, daß allerorten, wo der Kriegsgott, Kwang-yu, der zugleich auch der Schutzpatron der kais. Familie ist, einen Tempel hat, demselben die vorgeschriebene Verehrung mit dem 5maligen Aufschlagen des Kopfes gegen die Erde gezollt werden soll.

Handel und Verkehr zc.

Bom Enzthal, 6. Aug. Die Ernte ist in vollem Gang, was die Winterfrucht betrifft, theilweise schon beendet. Seit 30 Jahren kann man sich in dieser Gegend nicht erinnern, eine solche Masse von Garben und Garben von so großem Gewicht heimgeführt zu haben. — Die Wespenn und Hornisse stellen sich heuer sehr früh und in nie geklebener Zahl ein. Der Weingärtner schließt daraus gerne auf einen guten Herbst.

Rottenburg, 4. Aug. Die Ernte ist bei uns im vollen Gange; es ist eine wahre Freude, die beladenen Fruchtwagen mit den Schmittern heimwärts ziehen zu sehen. Jedermann ist, soviel wir hören, mit dem Ausfall der Ernte sehr zufrieden; man schildert sie an Qualität und Quantität als eine recht gute. Auch die Hopfen machen sich bei uns ziemlich ordentlich, und wenn es wahr ist, wie wir lesen, daß in anderen Gegenden es wenig Hopfen gebe, so wird auch der Preis ein guter werden, sodas wir in doppelter Hinsicht Aussicht auf eine gute Hopfenernte haben.

Güglingen, 5. Aug. In den hiesigen Weinbergen und denen des Kirchbachtals triift man hier und da gefärbte Beeren. Behalten wir die warme und dabei feuchte Witterung, wie wir sie demalen haben, dürfen wir einem baldigen Herbst und damit auch einem guten Weine entgegensehen, denn die Erfahrung hat gelehrt, daß je baldier der Herbst, je besser dessen Bewächs. 1863 trant man schon in der zweiten Hälfte des September den besten Wein von Frühtrauben.

Der 6. Internationale Getreide- und Saatmarkt wird dieses Jahr in Wien am 26. und 27. August in den Räumlichkeiten des Weltausstellungs-Palastes stattfinden und wird da der Bericht über die Ernten in Oesterreich-Ungarn, Preußen, Sachsen, Bayern, Württemberg (von Kaufmann Sting), Baden, Frankreich, England, Rumänien, Rußland und Nordamerika erstattet und über etwaige Anträge debattirt, welche bis zum 10. August beim Vorstände der Wiener Frucht- und Mehlbörse anzumelden sind.

Allerlei.

— Warnung für Mütter. Bei der gegenwärtigen Temperatur wird dringend davor gewarnt, Säuglinge Mittags den glühenden Sonnenstrahlen auszusetzen. Die Folgen solcher Unvorsichtigkeit sind in den meisten Fällen die bekannten und mit Recht gefürchteten Brechdurchfälle, an denen Säuglinge rasch zu Grunde gehen. Am besten ist es, man bringe die Kleinen früh etwa 7 bis 9 Uhr an schöne schattige Orte, bedeckt sie leicht mit dünnen Wattebecken zu, badet sie nach der Rückkehr, und läßt sie den Tag über bis Nachmittags 5 bis 6 Uhr im kühlsten Zimmer der Wohnung und bringt sie dann bis gegen 8 Uhr an die Luft. Sobald sich die ersten Anzeichen von Brechdurchfall kund geben, gebe man dem Kinde die Milch mit gleichen Theilen Haferscheim gemengt. Tritt der Durchfall anhaltend auf, so gebe man nur Haferscheim, bedecke den Leib mit gut ausgetrockneten nassen Tüchern, darüber Planell, und setze das so lange fort, bis die Diarrhöe aufgehört. Selbstverständlich lasse man derartig erkrankte Kinder nicht an die Luft, und ziehe bei Zeiten einen Arzt zu Rathe.

— Blindheit der Pferde. Es ist gewiß schon vielen aufgefallen, daß unter allen Hausdhieren das Pferd am häufigsten an Augenschmerzen leidet und am häufigsten erblindet. Namentlich sind es vier Ursachen, welche die Augenkrankheiten der Pferde verschulden; die erste dieser Ursachen ist in den hohen Rausen zu suchen. In den gewöhnlichen Pferdeställen sind dieselben oberhalb der Krippe so angebracht, daß das Thier mit emporgerichtetem Kopf und ausgestrecktem Halse das Heu zwischen den Sprossen hervorziehen muß. Hierbei kommt es gar oft vor, daß eine Kehrenspitze zc., welche bekanntlich mit Widerhaken versehen ist, dem Thiere ins Auge fällt und sich da so festsetzt, daß sich das natürliche Spülwasser der Thränenröhren nicht mehr zu entfernen vermag. Es muß also eine Entzündung eintreten, in deren Folge sehr häufig das Auge verloren geht, zumal da das Thier dabei gar

nicht geschont oder falsch, sogar barbarisch behandelt wird. Eine zweite Ursache ist der scharfe, reizende Dunst in den Ställen, verbunden mit dem den letzteren zukommenden Lichte. Gewöhnlich wird angewendet, das Pferd sei an den Geruch des scharfen Ammoniakgases gewöhnt; das ist jedoch falsch. Das Pferd, obgleich gerabstiger als die meisten Thiere, ist es doch lange nicht so wie der Mensch, bedarf daher einer ganz anderen Lichtzuteilung in seiner Wohnung. Gibt man ihm das Licht von der Seite, so kehrt es demselben nur ein Auge zu, während das andere im Schatten ist; diese Ungleichheit schwächt beide Augen. Stellt man es dem Lichte abgekehrt gegen die Wand, so blickt es immer ins Dunkel, was seiner Natur zuwider und ihm durch den grellen Wechsel nachtheilig ist, wenn es herausgebracht wird. Gegen das Licht gestellt, wirkt dieses blendend, also ebenfalls schädlich auf sein Auge. Der Pferdebestall erhält deshalb immer am besten sein Licht von oben; wenn nicht mittelst Glasdachges, so doch in der Höhe angebrachte Fenster, gegen welche die Thiere mit den Köpfen gerichtet stehen. Immer aber soll es möglichst hell und zwar vollkommen taghell sein, denn das Pferd ist kein Thier der Nacht und der Dämmerung; der reizende Dunst der Ställe, den Manche für eine nicht wegzubringende Eigenthümlichkeit hält, kann sehr gut weggebracht werden durch Reinlichkeit und sorgfältige Behandlung. Man braucht nicht einmal Desinfektionsmittel, wie Gyps, Eisenvitriol zc., anzuwenden. Die Reinlichkeit thut es vollkommen allein; freilich darf dann aber der Fußboden nicht so angelegt sein, daß er die Abgangsfähigkeiten einsaugt und so fortwährend einen Herd übler Gerüche bildet. Die dritte und Hauptursache sind aber die Scheuklappen oder Augenklappen an den Kopfgeschirren der Pferde. Die Augen liegen bekanntlich in spitzem Winkel gegen das Nasenbein der Pferde; sie sehen also in gerader Stellung seitwärts und umfassen einen weit größeren Gesichtskreis als denjenigen des Menschen. Am nun den im Wagen angespannten Thieren das Scheuen oder Erschrecken vor plötzlich auftauchenden Gegenständen zu benehmen oder vielmehr um diese ihren Blicken zu entziehen, hat man die Scheuklappen erfunden, viereckige Schirme, welche dem Auge den Seitwärtsblick wehren und es zwingen, bloß nach vorn zu schauen. Daraus ist aber das Pferdeauge nicht eingerichtet, befindet sich also in einem steten Zwange. Das Pferd wird dadurch gezwungen, seinen Augapfel gewaltfam nach vorn zu richten; der Mensch denke sich den Reiz und die Qual, tagelang ein Brett ganz dicht vor dem Auge zu haben! Ist es da zu verwundern, wenn das letztere sich trübt, krank wird oder abstirbt? Und das ganz ohne Zweck. Denn erfahrungsmäßig haben die Scheuklappen einen solchen nicht. Im Gegentheil, sie machen die Thiere sehr ängstlich und vermehren das Uebel, das sie verhüten sollten. Man probire einmal, sie wegzulassen, und man wird sich bald überzeugen, daß sie nicht von dem geringsten Nutzen sind. Jedensfalls darf mit aller Verechtigung ausgesprochen werden, daß die Scheuklappen eine Thierquälerei sind, gegen die sich schon früher der vormalige Herr Direktor der Thierarzneischule mit aller Schärfe ausgesprochen hat. Der vierte Grund der Blindheit der Pferde ist die Peitsche. Wie häufig trifft selbst der spielende Schmiß des feinen Endes der Schnur unversehens das Auge und bringt in denselben das Versten eines Blutgefäßes oder eine Entzündung hervor, deren Folge der Verlust der Sehkraft ist. Das geschieht ganz wider Willen, und zwar auch von solchen Kutschern, welche ihre Pferde gut halten, sie nicht eigentlich schlagen, sondern sie nur von Zeit zu Zeit durch einen kleinen Fiß aufmuntern und lebendig erhalten wollen; um wie viel mehr aber von jenen rohen Gesellen, welche den Hafer durch Peitschenhiebe ersetzen zu müssen glauben, undarmherzig nicht bloß auf die Kreuze, sondern mit Vorsatz auf Hals und Kopf schlagen, um ja dem armen Thier recht weh zu thun. Daß dabei dem oft wehrlosen Geschöpfe im vollen Wortsinn ein Auge aus dem Kopf geschlagen wird, weiß Jedermann.

[Zwischen Philosophen.] Worin findest Du den Unterschied zwischen Civilisation und Barbarei? Sehr einfach! Als Civilisirter tödtet man aus tausend Meter Entfernung durch eine Kanonenkugel und als Barbar schlägt man mit einer Keule direct den Schädel ein.

Goldkurs der R. Staatskassen-Verwaltung

vom 8. August 1878.

20-Frankenstücke	16 4/22 1/2
Frankfurter Gold-Cours vom 8. August 1878.	
20-Frankenstücke	16 4/22 1/2
Englische Sovereigns	20 31-36 "
Ducaten	9 52-57 "
Dollars in Gold	4 17-20 "
Russische Imperiales	16 65-70 "
Holländische fl. 10-Stücke	16 65 "

Forstamt Altenstaig,
Kevier Pfalzgrafenweiler
Brennholz-Verkauf

am Montag den
19. August d. J.,
von Vormittags
9 Uhr an,
auf dem Rathhaus in Pfalzgrafenweiler
aus den Staatswaldungen: Eschenrieth,
Steinacherteich, Keimennih und Lachen-
teich:
Buchenholz: 16 Km. Scheiter, 13
Prügel, 44 Anbruch; Nadelholz: 350
Km. Scheiter, 60 Prügel, 557 Anbruch,
1 Reisprügel und 624 Tannenrinde.

Etzmansweiler.
Pferd-Verkauf.

Am Montag den 12. d. Mis.,
Vormittags 10 Uhr,
kommt auf dem Rath-
hause dahier ein Pferd,
Schwarzbraun, 5jährig,
im Grefulationsweg zum
Verkauf. Das Pferd wird $\frac{1}{2}$ Stunde
vor dem Verkauf vorgeführt.
Schultheißenamt.
Roller.

Nagold.
Anzeige.

In Folge der Gründung eines andern
Geschäfts wird ein vor-
wiegend neues
bautes **Wohnhaus**
nebst Scheuer, Anbau u.
Stallungen und den dabei befindlichen
Baum-, Wurz- und Gras-Garten dem
Verkauf ausgesetzt. Das Anwesen be-
findet sich in gesunder und frequenter
Lage und enthält 7 Wohngefasse, 2 Kü-
chen und 1 Waschküche mit Brunnen,
sowie Keller und Bühnenräumlichkeiten;
es eignet sich sowohl für einen Privatier
als auch für einen Oekonomen oder Ge-
werbmann.
Unter günstigen Zahlungsbedingungen
vermittelt den Verkauf
Roller.

Bondorf,
Oberamts Herrenberg.
Pferde-Verkauf.

Am Bartholomäus-
feiertag den 24. August
d. J. verlaufen die Un-
terzeichneten **14 Stück**
ausgezeichnete Zugpferde, mitt-
leren und schweren Schlages, im öffent-
lichen Aufstreich. Die Pferde können
jeden Tag im Geschäft besichtigt und de-
ren Leistungsfähigkeit beobachtet werden.
Der Verkauf findet Nachmittags 1 Uhr
vor dem Gasthof „zur Sonne“ in Bon-
dorf statt.
Eisenbahnbauunternehmung:
Fröhner, Hartmann & Schray.

Schönbrunn.
Wegen Aufgabe der Jagd verkauft
Unterzeichneter ein gutes
**Hinterlader-Centralfener-
Gewehr,**

sowie einen $\frac{2}{3}$ Jahre alten
guten **Schweißhund**, beides
auf Garantie, und kann jeder-
zeit unter günstigen Bedingun-
gen ein Kauf abgeschlossen werden mit
G. Fr. Biegler, Müller.

Nagold.
**Schönes, rein schmeckendes
Schweineschmalz,**
per Pfund 55 J., bei
Frau Gramer.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Unterschwandorf.

Akkord über Baumsägen, Sicherheitssteine etc.

Erhaltenem Auftrag gemäß habe ich unter Vorbehalt der Geneh-
migung Donnerstag den 15. August, Vormittags 11 Uhr, auf meinem Bureau-
Zimmer in Unterschwandorf für die neue Nagold-Halterbacherstraße, Markung
Nagold, Unterschwandorf und Halterbach, folgendes zu verakkordiren:
die Herstellung des Baumsäges, veranschlagt zu . . . 764 „ 60 J
„ „ von Sicherheitssteinen, veranschlagt zu . . . 620 „ 40 „
„ „ einer Böschungssicherung mittels Raup-
pflaster, veranschlagt zu . . . 398 „ 26 „
„ „ von Ueberfahrtskandeln, veranschlagt zu . . . 311 „ 85 „
das Verlegen von Trottoir-Dohlen, veranschlagt zu . . . 34 „ 50 „
die Beschaffung von Deckmaterial auf den Straßenschotter,
veranschlagt zu . . . 206 „ 28 „
ferner: die Bespannung der Straßenwalze mit 4 Paar
kräftigen Pferden, veranschlagt zu . . . 144 „ —

Zu dieser Akkordverhandlung werden nur solche Akkordliebhaber zugelassen,
welche sich sowohl über den Besitz der erforderlichen Mittel, als über ihre Tüch-
tigkeit in den betreffenden Arbeiten durch amtlich beglaubigte Zeugnisse ausweisen
können.

Den 7. August 1878.

Bauführer Lanz.

Nagold.

Auf der Neuwiese ist heute Samstag und Sonntag ein

**Carroussel, Schießbude und
Panorama**

aufgestellt, wozu freundlichst einladen

die Besitzer.

Nagold.
**Wohnungs-Veränderung
und Empfehlung.**

Dem geehrten Publikum, besonders
aber meinen geschätzten Kunden diene die
Mittheilung, daß ich mein Geschäftstokal
nunmehr in das Fuhrmann Häuser-
sche Haus, gegenüber der Rapp'schen
Mühle, verlegt habe. Freundlichst dan-
kend für das bisherige Vertrauen, bitte
ich, solches mir auch auf diesem Plage
zuzuwenden, wobei ich besonders bemerke,
daß meine **Musterkarte** mit deutschen,
englischen und französischen Stoffen stets
mit dem Neuesten und Besten ausgestat-
tet ist und solche zur gest. Einsichtnahme
empfehle.

Fr. Weinstein,
Schneider.

Pfeandorf.
Danksagung.

Dies gerührt fühle ich mich
gebrungen, allen denjenigen
öffentlich meinen Dank aus-
zusprechen, welche bei der Auf-
sicherung der Leiche meines
Sohnes in der Nagold so
thätige Hilfe leisteten. Ins-
besondere sage ich meinen
herzlichen Dank seinem Principal, Herrn
Stadtschultheiß Seeger, Herrn Louis
Reicherl, Privatier aus Wildberg, die
zu obigem Zwecke sämtliche Anordnungen
trafen, auch allen denen, welche ihn zur
Grabesruhe geleiteten. Indem ich Gott
bitte, daß er alle Eltern vor ähnlichem
Unglück bewahren möge, bitte zugleich
um stille Theilnahme.
Jakob Friedrich Schrotz.

Nagold.
**Den Herren
Bierbrauern**

empfehle ich Ihr Lager in Saar-Stücklöhlen,
bei Abnahme ganzer Waggons, Station
Nagold, per 100 Rillo 1 „ 98 J,
für **Prima-Biere** wird garantiert,
die Steinkohlenhandlung von
M. Rau
neben der „Schwane“.

Lotterie-Loose
des landwirth. Bezirks-Vereins
Nagold
à 50 Pfg.

sind zu haben in der
G. W. Zaiser'schen Buchh.

Meine so beliebt gewordene, nicht durchsichtig, aber wirklich gefaltloose
**Ueberall als vorzüglich anerkannte
Universal-Glycerin-Seife**

empfehle für Jedermann als mildeste, billigste und für die Gesundheit der Haut
zuträglichste **Washseife** per Stück 15, 20 und 30 J. **Unentbehrlich zum
Waschen für Kinder.** Fabrik von G. P. Vejschlag, Augsburg.
Alleinige Niederlage bei
G. W. Zaiser in Nagold.

Nagold
Wirthschafts-Eröffnung.

Die im Oekonom
Ründel'schen Hause
(nunmehr Hr. Jakob
Häufler eigenthümlich)
seit her betriebene Wirthschaft ist nunmehr
von mir übernommen worden und werde
solche heute Samstag eröffnen. Es wird
mein Bestreben sein, meine werthen Gäste
stets mit guten Getränken zu bedienen zu
suchen und bitte daher freundlichst um
zahlreichen Besuch.
Chr. Heber.

Die heftigsten
Zahnschmerzen
werden sofort gestillt durch
das englische Mittel Odon-
tine, per Flacon 50 J.
Niederlage bei Herrn Conditior
Heinrich Gauß in Nagold.

Nagold.
Eine größere Auswahl
jeder Gattung
X Lederstiesel, X
Zug- u. Leder-Hauschuhe, sowie **starke
Stiesel** empfiehlt
David Schuß.

Trunksucht sogar im
höchsten
Stadium, heilt unter Garantie, auch ohne
Vorwissen, ohne der Gesundheit zu scha-
den, der Erfinder Th. Konegky, Droguist
in Berlin, R. Bernauerstr. Nr. 99.
Meine Erfindung ist geprüft von Selten
eines Sanitäts-Collegiums und von 4
kgl. Kreisgerichten, auch von Patienten
eidlich bestätigt; deshalb wende man sich
direkt an mich und lasse derartige Nach-
ahmer unbeachtet. Dankfugungsreiben
gratis und franco.

Weiße Lebensessenz
ist ein sehr vortheilhaftes Haus-
mittel, das solche in keinem
Hause fehlen sollte. Der Flasche 1 M.
Kupf. Sal. Schradel, Feuerbach-Strasse.

Ihre „weiße Lebensessenz“ hat von
ganz wunderbarem Erfolg und hat ich
nun wieder ganz kurirt und kann wieder
meinem Geschäfte nachgehen.
Rürnberg. Franz Kimmier.
Ich kann die Wirkung Ihrer Essenz nicht
genug rühmen, und werde solche, wo ich
nur kann, weitergeben empfehlen.
Dresden. Joh. Emmendinger.
Senden Sie noch mehrere 4 flüssigen
Ihre „weiße Lebensessenz“, die mir die
letzten Elemente leihet.
Kettlingberg a. N. Weich. Scherer Wm.
Ihre „weiße Lebensessenz“ ist mir in
Bezug auf meine Magenleiden sehr gut
bekommen. O. Schindler.
K. Goldsch. Ueberle.

Verkauft in Nagold bei G. Schabel,
in Göttingen bei N. Spieß.

Nagold.
Feinsten
Cichorien
empfehle per Pfund zu 33 J
die **Kunstmehlniederlage**
neben der „Schwane“.

Sieben erschien:
„Erfolgreichste Behandlung der
Schwindsucht
durch einfache, aber bewährte Mittel.“
— Preis 30 J. — Kranke, welche glau-
ben, an dieser gefährlichen Krankheit zu
leiden, wollen nicht versäumen, sich obig-
es Buch anzuschaffen, es bringt ihnen
Trost und, soweit noch möglich, auch die
erwünschte Heilung, wie die zahlreichen
darin abgedruckten Dankschreiben beweisen.
— Vorrätig in allen Buchhandlun-
gen, oder gegen Einsendung von 30 J
auch direct zu beziehen von Richter's
Verlags-Anstalt in Leipzig.

Nagold.
Ein
jüngerer Brauer
findet sofort dauernde Beschäftigung bei
Beder & Lamm.

Vorladungen in Gantschen.
Oberamtsgericht Horb. Josef Teufel, Fuhr-
mann in Horb. Tagfahrt den 7. Nov.

Frucht-Preise.
Altenstaig, den 7. August 1878.

Neuer Dinkel	8 50	8 42	8 20
Haber	8 80	8 65	8 25
Gerste	—	10 50	—
Bohnen	—	11	—
Koggen	10 50	10 28	9 50